

Halle'sches Tageblatt.

Ähntungsbeitrag Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

(Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.)

Expedition
Waisenhaus-Druckerei.
Inseritionspreis
für die vierstellige Seite oder
deren Raum 15 R. Fr.
Annahme der für die nächsten
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags spätere
Zuge zuvor erbeten.
Inserate befordern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 160.

Freitag, den 13. Juli.

1877.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 11. Juli.

Gestern besichtigten der Kaiser die festlich besagten Ertragen der Stadt Coblenz, zum Diner waren Prinz Friedrich der Niederlande, die Fürstin Wich und einige fremde Gäste geladen. Abends erschienen Seine Majestäten im Stadtkheater.

Heute Morgen 8 Uhr verabschiedete sich die Kaiserin-Königin von dem Kaiser am Bahnhof.

Heute Vormittags gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ist der Kaiser wohlbehalten in Darmstadt eingetroffen und von dem Großherzog und der Großherzogin, welche zum Empfang am Bahnhof erschienen waren, auf das Herzliche begrüßt worden. Der Kaiser und des Großherzogliche Paar führen gemeinsam nach dem Schlosse, wo das Dejeuner eingenommen werden sollte.

Zum Verbot der Ausfuhr von Pferden bemerkt die „Proc.-Corresp.“:

Diese Maßregel ist durch die Thatfache veranlaßt, daß in letzter Zeit die Ausfuhr von Pferden, und besonders von Pferden besserer Qualität, für auswärtige Rechnung in so bedeutendem Umfange in Aussicht genommen war, daß die Bezugsplätze begründet ersehen, es könne durch die Ausfuhrung der in Rede stehenden Aufträge die Kriegszufuhrigkeit der deutschen Armee für etwa eintretende Fälle gefährdet werden. Einer solchen Gefahr vorzubeugen, war unbedingt geboten.

S. W. Schiff. Vertha ist am 10. d. Mts. in Gibraltar eingetroffen und beabsichtigt am 11. d. Mts. die Heimreise fortzusetzen. — Briefsendungen u. für S. W. Schiff „Victoria“ sind von heute ab nach Plymouth zu dirigieren.

„Zur kirchlichen Stellung der Regierung“ bringt die „Proc.-Corresp.“ heute folgenden Artikel:

Das erneute feste Bekenntnis unseres Kaisers und Königs zu dem ersten evangelischen Glauben hat unverkennbar einen tiefen Eindruck in allen Kreisen der evangelischen Kirche hervorgebracht, vornehmlich zur Verhöhnung und Stärkung der bekennungslosen Glieder derselben. Es ist hier nicht der Ort, auf die inneren kirchlichen Entwicklungen, welche sich an die betreffenden Vorgänge anknüpfen, näher einzugehen; dieselben können hier nur in Betracht kommen, in so weit sie das staatliche Leben, die Stellung des landesherrlichen evangelischen Kirchenregiments, so wie die hierauf und auf der neu geordneten Kirchenverfassung beruhende Stellung der staatlichen Behörden betreffen. Von diesem Gesichtspunkte ist es vor allem Gebot, irtümliche Auslegungen, welche an die neuesten Kundgebungen des evangelischen Kirchenregiments im Zusammenhang mit der kirchlichen Politik der letzten Jahre geknüpft werden, zu berichtigen. Es ist behauptet worden, daß ein Vorgehen gegen die in der

Hauptstadt jüngst hervorgetretenen bekennungslosen Bestrebungen einen Abfall von der bisherigen kirchlichen Politik Preußens und des deutschen Reiches, nicht bloß in Bezug auf die evangelische Kirche, sondern auch der römischen Kirche gegenüber bezeichnen würde. Eine veränderte Stellung nach der einen Seite müßte notwendig auch eine Schwächung nach der anderen Seite zur Folge haben. Es soll in diesem Augenblicke nicht geprüft werden, in wie weit bei den in Rede stehenden Erweiterungen die kirchliche Politik der Regierung gegenüber Rom nach ihrem Wesen und ihren Zielen überhaupt richtig aufgefaßt, in wie weit sie durch Vermittlung fremdartiger Gesichtspunkte irtümlich dargestellt ist, für jetzt ist nur die Behauptung zurückzuführen, daß in der neuerdings betonten Stellung des Kirchenregiments zu den aufstrebenden Bestrebungen innerhals der evangelischen Kirche irgend eine Veränderung der kirchlichen Richtung der Regierung überhaupt zu erkennen ist. Der Ausbau einer selbstständigen evangelischen Kirchenverfassung, wie er nach zwanzigjährigen vergeblichen Versuchen durch den allerhöchsten Erlass vom 10. September 1873 endlich ins Leben gerufen wurde, stand nach den klar ausgesprochenen Aufstellungen der Regierung allerdings in einem geordneten Zusammenhang mit dem kirchlichen Kampfe der letzten Jahre, aber nicht in dem Sinne, daß die neue Organisation der evangelischen Kirche etwa dazu hätte dienen sollen, der sogenannten „modernen Weltanschauung“ im Gegensatz zum positiven christlichen Glauben zum Siege zu verhelfen, sondern weil es die Regierung unseres Königs gegenüber dem Erlass der neuen staatlichen Geleze, durch welche die Rechte des Staates gegenüber der Kirche überhaupt gewahrt und gesichert wurden und aus welchen auch der evangelischen Kirche manche Schwierigkeiten erwachsen war, um so dringender als Pflicht erkannt, endlich auch dieser Kirche dazu zu verhelfen, daß sie sich auf ihrem eigenen Gebiete in Wahrheit mit voller Selbstständigkeit bewegen und entwickeln könne, daß sie in einer festen Organisation auf dem Grunde eines wahrhaft evangelischkirchlichen Gemeinlebens die Kraft zur Erfüllung ihrer Aufgaben inmitten der kirchlichen Bewegungen dieser Zeit finde. Daß es sich dabei um einen Ausbau des Kirchenregiments um einen Aufbau auf dem Grunde des positiven und wahrhaft kirchlichen Bewußtseins handelte, davon gab bereits der Inhalt der Synodalordnung unumwunden Zeugnis. An den Berechtigungen, welche die kirchliche Gemeindeordnung gewährt, sollen ausdrücklich nur solche Gemeindeglieder Theil nehmen, welche nach ihrer Ueberzeugung und nach ihrem Lebenswandel wirklich innerhals des kirchlichen Gemeinlebens stehen; — ausgeschlossen von der Theilnahme an der Wahl zur Gemeindevertretung sollen diejenigen sein, welche durch Verachtung des göttlichen Wortes oder mehrbaren Lebenswandel ein öffentliches, noch nicht durch nachhaltige

Besserung gekündetes Aergerniß gegeben oder besondere kirchliche Pflichten verletzt haben; ausgeschlossen von der Wählbarkeit sind alle diejenigen, welche durch beharrliche Fernhaltung von öffentlichen Gottesdiensten und von der Theilnahme an den Sakramenten ihre kirchliche Gemeinschaft zu betätigen aufgehört haben.

Die zu wählenden Kirchenämter sollen feierlich geloben: ihres Dienstes sorgfältig und treu, dem Worte Gottes, den Ordnungen der Kirche und der bestimmten Gemeinde gemäß zu wirken. Die Mitglieder der Synode aber legen das Gelöbniß ab: „Ich gelobe vor Gott, daß ich meine Obliegenheiten als Mitglied der Synode sorgfältig und treu, dem Worte Gottes und den Ordnungen der evangelischen Landeskirche gemäß erfüllen und danach trachten will, daß die Kirche in allen Stücken mochte an dem, der das Haupt ist, Christus.“ Aus diesen Aeußerungen geht klar hervor, daß die neue kirchliche Organisation nach dem Sinne der Regierung ein

neues wirklich evangelischkirchliches Leben, ein neues wahrhaftiger Erfrischung des Bewußtseins und Wirkens der evangelischen Kirche auf ihren gegebenen Grundlagen sein sollte. Mit dieser ursprünglichen Absicht stehen die jüngst in Erinnerung gebrachten Aeußerungen des künftigen Schirmherrs der Kirche und der obersten kirchlichen Behörden aus den letzten Jahren in vollkommener Uebereinstimmung. In der Ansprache, welche der evangelische Oberkirchenrat am 3. November v. J. über die Ausfuhrung der Kirchenverfassung an die Geistlichen richtete, ist aufs Neue betont, daß es allein die Grundwahrheiten des Bekenntnisses sind, welche dem religiösen Volkethum Kraft und Nahrung geben. Weit der denselben Bibel, dem Gelangens und dem Katechismus ist unsere Kirche fester, steht auch dem Bedürfnis wie dem Herzen unseres evangelischen Volkes näher, als alle Bestrebungen und Ideen, welche, wenn auch ursprünglich auf christlichem Boden erwachsen, doch dieser Heimat fremd geworden sind.“

In Betreff der praktischen Anwendung der grundsätzlichen kirchlichen Ordnung aber erklärte der Kultusminister im Abgeordnetenhaus ausdrücklich: „Daran wird doch Niemand einen Zweifel haben, daß allerdings ein Geistlicher möglicherweise gegen die Grundlehren seiner Kirche lehren kann, und daß er aus diesem Grunde in das Amt weder eintreten noch in demselben belassen werden darf. Und ist das etwa etwas Neues? Ist das nicht auch das von Ihnen angeführte Landrecht, in welchem dies mit klaren und runden Worten steht? Ist es nicht eine landrechtliche Bestimmung, die der Gemeinde Einspruch giebt gegen die Lehre, und sagen nicht landrechtliche Bestimmungen darüber sollen geordnete kirchliche Organe erkennen? — „Daß die Synodalen Organe über die Bekenntnisse der evangelischen Kirche nicht hinweggehen können, ist ausgesprochen in §. 5 der Synodalordnung; auf dem Grunde des evangelischen Bekenntnisses, und was

Im Banne des Geistes.

Erzählung von Jenny Hirsch.

(Fortsetzung.)

10) „Neben Sie seine Narzißheiten, lieber Sohn“, entgegnete sie eifrig. „Er ist ja jeden Tag bei uns“, erwiderte folgt er ihren Spuren“, kann man sagen, es ist wahrhaftig eine Liebesgeschichte.“

„Eine Liebesgeschichte, ja so scheint's mir auch, aber mit Esther.“

„Gott soll uns behüten und bewahren!“ rief Frau Friedchen, die Hände zusammenschlagend, „wie können Sie nur so was reden, mein Sohn.“

„Mit wem geht der Professor auf der Promenade, mit wem unterhält er sich, mit Esther oder mit Hanna?“ fuhr Rosenblatt, ohne sich irren machen zu lassen, fort.

„Er ist ein Gelehrter und Esther eine Gelehrte“, antwortete Frau Löwenthal, „da unterhält er sich mit ihr, aber heutzutage wird er Hanna, die ist ihm ja geschädelt.“

„Das beweist gar nichts, ich sage Ihnen, er meint Esther.“

„Und ich sage Ihnen, er meint Hannchen. Sie haben immer solche anarthe Ideen, Rosenblatt. Schiden Sie da gestern in's Konzert und lassen mich herausrufen, ich hab' wahrhaftig gehacht, es wär ein Unglück passiert, Gott soll Hüter Israels sein. Und dann ist's um die Jungfrau.“

„Ich las den Zettel, sah, daß der Monolog aus der Jungfrau bellamirt wurde, und fürchtete, Sie könnten mit demselben.“

„Ach kann den Monolog auswendig, ich kann sie alle beide, „Recht wohl ihr Berge“, und „die Waffen rufen!“ rief Frau Löwenthal eifrig, „und hält sie eben so deflamatorisch können wie die verhasste Schandpfeilerin, aber daß ich nicht, das hätten Sie mir nicht zugetrauen, oder daß ich nicht, das hätten Sie mir nicht zugetrauen, oder daß ich nicht, das hätten Sie mir nicht zugetrauen.“ Der Professor wird mir so was nicht thun, darauf geb' ich Ihnen mein Wort.“

„Wenn er erst Ihr Schwiegersohn ist“, — lachte Rosenblatt.

„Mit Ihnen will ich mich nicht streiten“, versetzte Frau Friedchen, bei der dieser Schwiegersohn nie besonders angeschrieben war, und rauschte davon.

„Er meint doch Esther“, sagte Rosenblatt, ihr fopschüttelnd nachsehend, „nun, meine Götze, wenn sie nicht hören will, ich hab' meine Schuldigkeit gethan. Meiner Frau werde ich aber doch meine Meinung sagen.“

Der Verkehr zwischen Esther und dem Professor war in der That von ersten Moment ihres Zusammenstehens an ein sehr reges und angeregter geworden und hatte wenig von jenem oberflächlichen Gesellschaftston, wie er in Kurorten häufig selbst zwischen Leuten herrscht, die sich täglich und stündlich zu sehen pflegen. Vordardt fand sich zum ersten Male in seinem Leben einer Frau gegenüber, deren geistige Bildung der seinigen entsprach, deren gesellschaftliche Formen ihn nichts von der Gewandtheit und seinen Zurückhaltung vermissen ließen, die ihn in den Kreisen, in die ihn seine Stellung führte, stets so wohlthunend berührt hatten, und die doch gleichzeitig demselben Boden erwachsen war, in dem sein eigenes Dasein wurzelte, die, wenn auch unter anderen Verhältnissen, denselben Lebensgang wie er gemacht hatte, also ein volles Verständnis besaß für die Bedingungen, unter denen er sich entwickeln mußte. Was er auch mit ihr besprach, überall begegnete er einer Gleichartigkeit der Anschauungen, die, weit entfernt von ihrer Seite das Resultat des sogenannten Anempfindens oder Unbequemens zu sein, Zeugnis ablegte für ihr reines, selbstständiges Denken.

Nicht selten sprachen sie gleichzeitig dieselbe Bemerkung aus und lächelnd hatte Vordardt zuweilen hingeworfen, sie brauchten eigentlich gar nicht mit einander zu reden, sie verstanden sich schon ohne Worte.

Neben diesen geistigen und seelischen Vorzügen kam Esthers schönere äußere Erscheinung zwar erst in zweiter Linie in Betracht, trug aber innerlich wesentlich dazu bei, den Eindruck, den sie auf den Professor hervorbrachte, zu erhöhen. Sie war die Tochter ihres Vaters, groß, schlank, mit ernst, charakteristischen Zügen, während die beiden anderen Schwefelern verjüngte Abbilder der Mutter waren und man, wenn man die drei zusammen sah, genau bestimmen konnte, wie Hanna mit sechsundzwanzig und wie sie mit fünfzig

Jahren aussehe würde. Ob Vordardt derartige Betrachtungen anstellte, war sehr zweifelhaft. Für ihn waren die anderen Damen nur die unumgänglichen Zugaben, die er mit der Gesellschaft Esthers in den Kauf nehmen mußte. Während er Frau Löwenthals hochtrabenden Reden zuhörte, oder sich Hannchens kindliches Geschwätz gefallen ließ, dachte er an das soeben mit Esther geführte Gespräch über an das, worüber er ihre Ansicht einholen wollte. War sie bei ihm, so liehte er in ihre Augen, war sie fern, so beschäftigten ihn diese wunderbaren, tiefen, klaren und dabei so unheimbar traurigen Augen, die ihn, so sehr er Esther verstand, und so innig er sich von ihr verstanden wußte, doch immer wie ein Räthsel anblickten. Es war ihm, als hätte er diese Augen schon gesehen, ja noch mehr, als hätte er die Erinnerung daran durch das Leben begleitet, als hätte er sich unbewußt nach ihnen geseht und habe jetzt, da sie ihm wieder leuchteten, einen Schatz gefunden, der ihm in dunklen, geheimnißvollen Worten und Zeichen verhießen worden war, nachdem er die ganze Welt durchdrirt und durchforscht habe. Wo er sie aber geseht, ob im Wachen oder im Traume, darüber vermochte er sich keine Rechenschaft zu geben, und streng genommen, wollte er es auch nicht. Sie war da, er hatte sie gefunden und immer festere Befehl genannt das schöne Zukunftsbild, das er sich entwarf. Mit Nahrung gedachte er des Ausspruchs seiner Mutter: „Gott kommt nicht selbst vom Himmel, er schießt seine Boten“. Wenn Mendel Freund wirklich das Zusammenstehen mit den Löwenthals arrangirt hatte, und Frau Friedchens und Frau Rosenblatts Benehmen ließ ihm darüber kaum einen Zweifel, so hatte der kindliche Glaube der alten Frau gegen seine Professorenweisheit Recht behalten. Mendel war wirklich das Werkzeug geworden, dessen sich Gott bediente, ihm sein höchstes Erbenglied zuzuführen.

Doch man ihm seitens der Löwenthals Familie Hanna und nicht Esther zugebadt hatte, konnte ihm ebenfalls nicht entgehen, die Art und Weise, wie ihm die Mutter die kleine rühmte und wie sich diese selbst halb abweisend und halb als zu ihm gehörend gegen ihn verhielt, verriet das genugsam. War er auch darüber etwas befreundet, so erklärte er es sich damit, daß man Esther für zu alt für ihn gehalten,

das heißt, das ist in der berechneten Weise und mit der größten Energie ausgeführt worden von verschiedenen Männern auf der General Synode — auf dem Grunde des evangelischen Bekenntnisses soll die Synode mit dem Kirchenregiment die weitere Entwicklung der Kirche aufbauen. Damit ist die Grundregel gegeben.“ Aus dem Allen ergibt sich unüberlegt, daß die Stellung, welche das landesherrliche Kirchenregiment neuerdings zu den hervorgetretenen „Symptomen des Unglaubens und der Glaubensschwäche“ eingenommen hat, weit entfernt, einen Abfall von den während der letzten Jahre verkündeten Bestrebungen und Grundregeln zu bezeichnen, vielmehr mit denselben in vollkommenster Uebereinstimmung steht. Was die Beziehung der in Rede stehenden Entwicklungen auf evangelischer Seite zu den Bestrebungen und Absichten der lutherischen Kirche betrifft, so kann es für keinen ernst denkenden, in religiösen Dingen erfahrenen Mann irgend wie zweifelhaft sein, daß die Herrschaft des Rationalismus schließlich nur dabei gewinnen könnte, wenn in der protestantischen Kirche die auflösenden Bestrebungen das Uebergewicht erhielten, daß dagegen die evangelische Kirche Deutschlands ihre große Aufgabe nur dann erfolgreich weiter erfüllen kann, wenn ihre Arbeit auf dem Grunde des positiven reformatorischen Bekenntnisses kräftig durchgeführt wird.

Nauen, 11. Juli. Bei der heutigen Nachwahl im 6. Potsdamer Wahlbezirk an Stelle der vom Abgeordnetenhaus für unglücklich erklärten Wahl des Landrats Graf Königsmarck ist Landrat Graf Königsmarck (konserv.) mit 152 Stimmen wieder gewählt worden. Der fortschrittliche Kandidat, Schulvorsteher Dohn, erhielt 132 Stimmen.

Konstanz, 11. Juli. Der Kaiser ist heute Abend hier eingetroffen und hat sich nach einer herzlichen Begrüßung durch den Großherzog und die Großherzogin von Baden sowie unter entzücklichen Kundgebungen der Bevölkerung nach der Insel Mainau begeben.

Zürnagurell, 12. Juli. Der bulgarische Czar hat die Aufforderung erhalten, anstatt in Konstantinopel fortan in Ornowa zu residieren.

Bukarest, 12. Juli. Ein vor Nikopolis stehender türkischer Monitor ist durch das Feuer der russischen Artillerie kampfunfähig gemacht und die Mannschaft desselben gezwungen worden, ihn zu verlassen.

Paris, 11. Juli. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Konstantinopel wäre das Gerücht verbreitet, daß Midhat Pascha zurückberufen werden solle.

Paris, 11. Juli. Der österreichische Diplomat Baron Calice ist in besonderer Mission in London angelangt. — Ein Telegramm aus russischer Quelle behauptet, der in Schumla befindliche türkische Kriegsminister Nedib Pascha sei dort an einer Vergiftung gestorben. Sein Nachfolger sei der Marineminister Neuf Pascha.

— Dem ministeriellen „Standard“ wird telegraphirt, in einer Unterredung Lord Doo Russels mit Fürst Bismarck erklärte Ersterer, England werde niemals eine russische Okkupation Konstantinopels gestatten. Fürst Bismarck erwiderte darauf, er hielt gerade die Okkupation für das schnellste Mittel zum Friedensschlusse.

London, 11. Juli. Die englische Flotte in der Persifal wird, wie das „Standard“ hört, durch 4 weitere Panzergeschiffe, den „Shannon“, „Comet“, „Hercules“ und den „Thunderer“ oder „Dreadnought“ verstärkt. — Unterhaus. Birley beantragte, die Eingangsthüre auf indische Baumwolle und zwar sofort aufzuheben. Seitens der Regierung wurde ein Amendement vorgeschlagen, wonach die Aufhebung dieser Hölle erst dann eintreten soll, wenn die Lage der indischen Finanzen dieselbe gestattet. Das Amendement wurde einstimmig angenommen.

da man gewohnt war, die Töchter mit sich zu nehmen oder achtzig Jahren zu verheirathen. Er sagte sich indes schließlich werde es den Eltern ja wohl einfallen, wenn nicht noch lieber sein, daß er die ältere statt der jüngeren Tochter heirathe. Sogend ein existirendes ernstes Hinderniß gegen eine solche Verbindung ahnte er nicht. Daß Eifer umwerthet hätte geliebt, während ihre jüngeren Schwestern eine nach der andern an dem Mann getraut wurden, hatte er sich dadurch erklärt, daß sie ein Charakter war, der sich nicht dazu entschließen konnte, einem ihr in der traditionellen Weise zugeführten Manne ihre Hand zu reichen und daß sie eine Bildung besaß, der keiner der Männer entsprach, die sie als die Tochter ihrer Eltern heirathen durfte. Einige Aeußerungen von Frau Friedrich über Eifers „verschlehtes Leben“ bezog er auf eine möglicher Weise vorhandene gewisse Jugendneigung, aber auch dieselbe Gedanke schreckte ihn nicht. Er schloß sich Manns genug, einen Schatten zu bekämpfen, ja er hatte ihn, war er wirklich vorhanden gewesen, bereits festrecht bekämpft, denn er konnte sich nicht täuschen, seine Neigung war erloschen, Eifer liebte ihn.

War sich der Professor seiner Empfindungen mit der ganzen Freigebigkeit des Mannes bewußt geworden, der sich ein Leben aufgebaut hat und das Weib findet, das die Krone desselben sein kann und sein darf, so brachte über die arme Eifer die Erkenntniß ihres Herzenszustandes namenlose Seelenqualen.

Da stand er vor ihr, der Mann ihrer Träume, der Mann, der alle Eigenschaften besaß, die glücklich zu machen, der dem Vater als Schwiegersohn so willkommen war, daß er Schritte gethan hatte, ihn für seine Tochter zu gewinnen, — aber nicht sie durfte die sein, der er zu Theil ward. Vor ihr lag ein Glück, ein süßes unendliches Glück, es warde sich ihr so schmeicheln, so lodern, als dürfe sie nur die Hand danach ausstrecken, um es zu ergreifen — und wie ein schadenfreudiger Robbold legte sich ein Verhängniß darzwischen, das seine Schatten auf ihre ganze Jugend geworfen hatte, wenn sie sich diesen Schwere auch jetzt zum erstenmal voll bewußt ward.

Man hatte Hanna nicht in Unwissenheit darüber lassen, zu welchem Zwecke die Reise nach Charlottenbrunn

London, 12. Juli. (Orig.-Telegr.) Nach „Daily News“ beabsichtigt Lord Beaconsfield aus Gesundheitsrücksichten die Premierminister des Ministeriums niederzulegen, sobald es die Angelegenheiten des Landes gestattet.

Der Krieg.
Petersburg, 11. Juli. Telegramme der „Internationalen Telegraphen-Agentur“: Aus Osmun vom 9. d.: General Alkassoff meldet, daß mehrere große Haufen Akbasier, die sich gegen den russischen rechten Flügel am oberen Laufe des Flusses Ghilgisi genendet hatten, mit großem Verluste zurückgewiesen wurden. Die Russen verloren dabei 24 Mann. — Aus Durgheit vom 9. d.: Die Türken landeten bei Nicolajewsk, schifften sich aber beim Erscheinen der russischen Regieren wieder ein. — Aus Zarsski-Kolodsi vom 3. d.: Am 30. Juni wurde das Dorf Wschado, der Hauptstützpunkt der Aufständischen, von den Russen genommen. Letztere verloren dabei 30 Mann. — Aus Grosnoje vom 9. d.: Derselbe Datanoff hat die bestiegste Position der Aufständischen bei Manart genommen.

— Offizielles Telegramm aus Eupatoria vom 9. c.: Vier türkische Monitors besaßen Eupatoria 3 1/2 Stunde lang; es wurden 62 Schiffe abgegeben, dieselben aber richteten gar keinen Schaden an. Russischerseits wurde das Feuer aus 95 Schiffen geschloßen mit 36 Granatgeschiffen erwidert, darunter waren 6 Treffer. Die türkischen Monitors gingen nach der Beschädigung wieder in See.

— Offizielles Telegramm aus Alexandrapol vom 9. d.: Nachdem General Lewis-Mellstoff die Nachricht erhalten hatte, daß fast sämtliche Streitkräfte Mouktar Paschas gegen Karz amarrangierten, stellte er das Bombardement von Karz ein, schickte seine Geschütze nach Kurudara und nach Alexandrapol zurück und konzentrierte seine Kavallerie bei Chabibali und die Infanterie bei Saim. Die Kolonne des General Terguloff übernahm auf dem Warje von Dajar nach Surp-Dhanmes die Beschloßung von einigen tausend Christen, welche vor den Greuelthaten der Dschahisuzus und Kurden aus dem Thal von Alkassoff geflohen waren. Dadurch wurde die Bewegung seiner Kolonne aufgehalten, so daß die türkische Infanterie die russische Artillerie angreifen konnte. Terguloff richtete dann seinen Marsch auf Agdur, wo er am 5. d. eintraf und marschierte sodann am 8. d. nach Wajsid.

Bera, 11. Juli. Der Minister des Auswärtigen hat an die Vertreter der Flotte im Auslande heute folgende Mittheilung gerichtet: Der Feind, der von der Division von Bajasid verfolgt wurde, ist über die Grenze getrieben, dieser Teil des türkischen Gebietes ist vollständig von Russen befreit. Die türkische Armee ist bis auf einige Minuten von der Grenzlinie vorgerückt. Bei den Gefechten, zu denen die Verfolgung Veranlassung gab, hat der Feind beträchtliche Verluste erlitten, die unrichtig sind verhältnismäßig sehr geringfügig. Einige 100 Russen sind in dem Regierungegebäude von Bajasid errannt und aufgefordert worden, sich zu ergeben, ihre Ergebung wird in jedem Augenblicke erwartet. Gestern Morgen wurde von Batum aus eine Refugiosirung gegen die von dem Feinde belegten Hüfen unternommen, dessen einer Flügel am Meer zusammengebrängt ist und dessen anderer am Fuß der Hüfen von Dschanguir lagert. Um 3 1/2 Uhr Morgens (türkischer Zeit) entspann sich ein durch Artillerie und Infanterie geführtes Gefecht, in Folge dessen die Russen sich wieder zurückzogen. Der Kampf dauerte 2 Stunden und kostete dem Feinde etwa 50 Mann. Die Refugiosirung wurde durch die Fregate „Mouktschik“ unterstützt. Ein Bataillon Reiterossen und ein Bataillon Jägertruppen führten gegen Etschett einen Angriff aus. Die russische Infanterie und Kavallerie in der Stärke von etwa 1000 Mann wurde von der einen

unternommen war, und die Kleine, welche die anderen Schwärtern in derselben Weise hatte verheirathet sehen, nahm ihre bevorstehende Verlobung mit dem Professor schon als ein feststehendes Thatsache an, denn es kam ihr gar nicht in den Sinn, daß jene sie möglicherweise nicht wählen könnte. — Eifer trauerte es das Herz zusammen, wenn die Schwester davon planierte, wie sie sich als Frau Professorin benehmen werde, sie einlad, sie oft zu besuchen, da sie sich ja so vertraut mit Dorchardt zu unterhalten verstände und ihr vertraut, eigentlich langweilten sie solche Gespräche fürchtbar, und im Grunde würde ihr ein Mann wie ihre Schwäger lieber, sie werde freilich Frau Professorin und dafür müßte man sich etwas Gedulde lassen.

„Was meine Seligkeit wäre, ist ihr ein Spielzeug“, seufzte Eifer, „und ich darf es der Hand des Kindes nicht entziehen!“

„Sie sagte sich wohl, daß Dorchardt nie der Gatte ihrer Schwester werden würde, darauf kannte sie ihn, lag aber darin wirklich ein Trost?“

„Weil sie ihn nicht besitzen durfte, sollte ihn deshalb keine Andere beglücken?“

„In einer andern, die ihn beglückt, möchte ich ihn gönnen“, flüchte sie dann hinzu, „aber nicht Hanna, die das nie vermag.“

Der Gedanke kam ihr auch, ob es nicht vielleicht schon sein könnte, wenn er der Gatte der Schwester ward und sie, durch nahe Verwandtschaftsbande ihn verknüpft, in innige geistige Gemeinschaft mit ihm trat, aber sie wies ihn so gleich wieder von sich. Ihr Verstand war zu klar, um sich über das Haltlose einer solchen Freundschaft zu täuschen; hier ließ es entweder voll besitzen, oder ganz und rücksichtslos zu entsagen.

„Ich will entsagen“, war immer der Schluß ihrer Selbstgespräche, „will entsagen, weil ich muß; aber ich will von dem Sommerabend, der durch ihn in mein Leben gefallen, die Strahlen auffangen, deren ich mich erfreuen darf. So lange wir hier zusammen bleiben, gebe ich mich dem Zauber seiner Nähe, dem Genusse seiner Unterhaltung hin, damit ich die Erinnerung daran mitnehme in mein fernes, dunkles Leben. Ich will auf mich und ihn achten,

Seite durch unsere Marine-Artillerie, von der anderen durch unsere Landungstruppen angegriffen und wurde, nachdem sie starke Verluste erlitten, zurückgeworfen. Die in Etschett befindlichen Holzvorräthe und das Broviantmagazin wurden durch Schiffe unserer Fregate getroffen und fanden am Abend in Feuer. Die türkischen Truppen kehrten Abends flüchtig in ihr Lager zurück.

Ferner hat der Minister des Auswärtigen an die Vertreter der Flotte im Auslande folgende Mittheilung gelangen lassen: Während eines Kampfes, welcher bei Tschamshara in Asien stattfachte, haben die Russen ihre Feuer auf ein Hospital gerichtet, obgleich auf denselben sich die Flagge des rothen Halbmonds befand. In dem Hospital befanden sich Verwundete, von denen mehrere durch ihren Zustand verhindert waren, die Flucht zu ergreifen und in Folge dessen getödtet wurden. Wir theilen diesen Akt der Unumanità, welcher nicht nur der Humanität widerspricht, sondern auch eine Verletzung der Versöhnlichkeit ist, welche allen Unterezeichneter der Genfer Konvention auferlegt, ganz Europa mit. Die hohe Flotte protestirt energisch gegen diese Verletzung der Gehege der Humanität und der internationalen Abmachungen.

Wien, 11. Juli. Telegramm des „N. W. Tageblattes“ aus Konstantinopel: Von England, Frankreich und Belgien treffen täglich große Waffenlieferungen hier ein. Die Flotte hat die Aushebung einer neuen Armee von 140,000 Mann angeordnet, dieselbe soll binnen zwei Monaten an den Balkanposten konzentriert sein. Der Sultan und seine Brüder stellen 25 Millionen Francs aus ihrem Privatvermögen zur Verfügung des Kriegsministers.

— Telegramme des „N. W. Tageblattes“. Aus Turin: Von Negotin aus wird gemeldet, Widdin sei schwach besetzt, weil ein Teil des Korps von Osman Pascha zur Verstärkung von Nikopolis abgegangen sei, man erwarte in Widdin Zugang aus Sofia. — Aus Salina: Nikopolis ist noch in den Händen der Türken. Zwischen Jafosa und Jzag findet eine ununterbrochene Kanonade statt. — Aus Skrajowa vom 10. c.: Es werden Vorbereitungen zu einem partiellen Donauübergang regulärer rumänischer Truppen für morgen getroffen.

— Der „Polit. Korresp.“ wird aus Bukarest vom 10. d. M. gemeldet: In hiesigen militärischen Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß die rumänische Armee am 12. d. M. oberhalb und unterhalb Kalafat die Donau überqueren werden. Fürst Karl werde persönlich das Kommando übernehmen. Das russische Hauptquartier soll nach Batal verlegt werden. Die Wahrscheinlichkeit in den von den Russen besetzten bulgarischen Distrikten wurden entzweifelt.

London, 11. Juli. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ aus Exerum vom 10. d. hat Ismail Pascha mit einer Abtheilung des rechten türkischen Flügels die Hüfen, welche Bajasid besetzt, besetzt. Türkische Vorposten wärteten 6 Kosaken, welche in der Nacht zum Fluß herabgezogen waren, um Wasser zu schöpfen, und nahmen 4 andere gefangen.

Aus Halle und Umgegend.
— Das Witternd erfreut sich auch in diesem Jahre eines ziemlich frühen Besuchs. Namentlich aber hat der Fremdenzug im Laufe dieses Monats erfreulich zugenommen, so daß gegen die in die Kurulle vom 21. Juni aufgenommene 151 Nummer mit 259 Personen am 10. Juli bereits 201 Parteien mit 386 Personen angekommen waren. Den größten Teil dieser Gäste stellte der Norden und Nien Deutschlands, während selbst Südamerika Vertreter entsendet hat. Auch bezüglich des Touristenverkehrs steht 1877 seinen Vorgängern nicht nach. Denn während im vorigen Monate mehrere Schulen der umliegenden Städte Witternd und

daß es zu keinem Gehändnis seiner Liebe kommt, will lieber die Gelegenheiten vermeiden, mit ihm allein zu sein, denn ihn zurückweisen, dasginge über meine Kräfte, und doch müßte es sein.“

In Folge dieses Entschlusses mußte es Eifer so einzurichten, daß sie nie mit dem Professor allein war und Frau Rosenblatt, der ihr Gatte seine Befürchtungen mitgeteilt hatte und die in Folge dessen selbst aufmerksamer geworden war, kam ihr in diesem Bestreben trefflich zu Hilfe.

„Man fählt die Absicht und — man ist nicht verstimmt“, lächelte der Professor, „als er diese Mänder bemerzte, ich gewöhne mir das Göttern am Ende auch noch an.“ Die Familie Ewenthal scheint ihm nun einmal in den Kopf gesetzt zu haben, daß ich „ihre“ Tüchtigkeiten betrachten soll und mir deshalb jede Verflüchtigung mit der Aeltesten abzusprechen. Sie mögen aber thun was sie wollen, ich gehe doch nicht von hier fort, ohne Eifer die Meinige zu nennen.“

Die Frau Kommerzienrätthin sah wieder zwischen den beiden Kammerjungfern und ertheilte den prominenten Frauengästen Aufmunterung.

„Ewenthalen, liebe Ewenthalen, kommen Sie mal her“, rief sie Frau Friedrich zu, die soeben mit ihrem eigentümlich gestülpten Schwiegersohn vorübergerichtet, „ich habe notigwenig mit Ihnen zu reden.“

Rosenblatt eilte seiner Frau und seinen Schwägerinnen nach, die mit Dorchardt vorangegangen waren, und Friedrich nahm neben ihrer Schwermutter Platz. „Ich wollte mir fragen, ob's denn nun nicht bald Verlobung giebt“, begann die Kommerzienrätthin ohne Umstände. „Ich dachte, das Schwärzenen und Cojotiren hätte nun lange genug gedauert.“

„Haben Sie es auch bemerkt?“ seufzte Friedrich mit einem Blick gen Himmel. „Zarte Sehnsucht, süßes Hoffen, der ersten Liebe goldne Zeit.“

„Da hören Sie mal, über die erste Liebe sind die doch beide weg.“

(Fortsetzung folgt.)

das Saalball zum Ziel ihrer Turnfahrten machten, be-
 suchte uns beispielsweise am letzten Sonntag ein Leiziger
 Verein mit etwa 250 Personen. Sonach scheinen, wie bis-
 her, die Reize von Wissenschaften-Bildung ihre Anziehungs-
 kraft nicht zu verlieren und über die unangünstigen Geschäfts-
 verhältnisse den Sieg davon zu tragen.

Die Beihiligung an dem gestern stattgehabten
 Liederkette des Hahler'schen Vereins war sehr zahl-
 reich. Aus dem Programm führen wir als besonders gelun-
 gen aus dem ersten Theil auf Mendelssohn-Bartholdy's
 Liedchen vom Walde, aus dem zweiten Theile zwei franzö-
 sische Volkslieder von Karl Heine: a. „O komm mein
 Kind“, b. „Schöne Gräfin“ und das deutsche Volkslied
 von demselben Komponisten: „Wenn Gott ein braves Lieb
 bescheert“, aus dem dritten Theil endlich ist hervorzuheben
 ein englisches Madrigal aus dem 17. Jahrhundert von Jul-
 Josef Waier „Tanzlied für fünfstimmigen Chor“ und zwei
 Quartette für Männerstimmen: a. „Schönlies Lied von
 Händel, b. „Wendelstörchen von Mendelssohn-Bartholdy. Die
 aufgeführten Lieder bildeten den Mittelpunkt des auch ander-
 weitig reich und geschmackvoll ausgestatteten Programms.

Der fünfminütige Randeclavier der Hof gegenüber
 steht nunmehr vollendet da.

Am heutigen Tage findet bei der Pöfingen Universität
 unter der herkömmlichen Feierlichkeit der Jahreswechsel des
 Rektorates statt, welches diesmal von dem Professor der
 Geschichte Dr. Dämmmer auf den Professor der Theologie
 Konstantin Dr. Köstlin übergeht. Die Festrede wird von
 dem orator publicus Professor Dr. Keil gehalten. Zu
 Senatoren sind erwählt worden gestern durch das General-
 Concil die Herren Professoren Boretius, Haym, Gräfe,
 Dittenberger und Beylschlag, zum Rekt. Herr Prof. Gölche.

Gartenbau-Verein. Dienstag den 10. Juli. Die
 Sitzung wurde durch Herrn Prof. Dr. Kraus eröffnet. Nach
 Verlesung des Protokolls von voriger Sitzung hielt Herr
 Stiene Vortrag über die praktische Anwendung der Wind-
 Turbine. Herr Stiene läßt durch die Turbine das Wasser
 aus einem Brunnen 40 Fuß hoch heben und in entsprechen-
 der Höhe in Zinkröhren über der Erde entlang führen, so
 daß das Wasser, von Luft und Sonne durchwärmt, die
 Pflanzen zugeführt wird. Herr Prof. Kraus sprach über
 den Einbruch des Lichtes bei Zimmer- und Gewächshaus-
 pflanzen und führte wieder durch Zahlen das Verhältnis
 der Pflanzen bei verschiedenen Entfernungen vom Lichte an.
 Herr Prof. Kraus zeigte Früchte des Gummi baumes (Ficus
 elastica), erklärte durch Zeichnung an der Tafel die Früchte
 der Ficusarten, zugleich darlegend, daß die Wissenschaft die
 Bildung von Früchten bei Ficusarten als einen krankhaften
 Zustand der betreffenden Pflanze ansehe. Herr Obercontroleur
 A. Hiele referirt über einen Fehler des Jahresberichts

(Seite 50), das Legen der Cyclamenknollen betreffend, welches
 Verfahren umgekehrt gemacht werden müsse. Neben bittet
 um Schonung der Vögel, hauptsächlich der Staare, wenn
 dieselben auch in jetziger Jahreszeit viel Schaden verursachen.
 Herr Prof. Tauchenberg legte den von Herrn Lehrer
 Beder (Süderhof) erhaltenen Komabaaleim nebst Theerbän-
 dern vor, und ist Herr Obergärtner Strauß erbötig, Ver-
 suche unter Leitung des Herrn Prof. Tauchenberg zu machen,
 um die Obstmade zu vertilgen. Zugleich legte letzterer Herr
 verschiedene Präparate und Eier des Koloradokäfers, sowie
 der Klebsau von Herr Dr. Richter fordert zu größerer
 Verheiligung bei der Ausstellung der Lehrpflanzen auf.
 Herr Hanisch selbst seinen Austritt aus der Kommission
 und wurde an seiner Stelle Herr Obergärtner Hamann
 gewählt. Ausgestellt waren prächtige Gloxinien-Hybriden
 und Gesneria fulgens vom Obergärtner Strauß und er-
 hieltene beide Monatspreise. Als Mitglied aufgenommen wurde
 Herr Amtmann Bartels (Siebelsheim). — Schluß der
 Sitzung 10 Uhr.

Aus der Provinz.

Eisleben, 10. Juli. Mit dem 1. Oktober d. J.
 tritt der königl. Seminardekan Dr. H. Engelsen hier-
 selbst, der bereits vor mehreren Jahren sein 50jähriges
 Dienstjubiläum feierte, in den wohlverdienten Ruhestand.
 Kaufmann Vernehmern nach ist zu seinem Nachfolger der
 Seminardekan Sperber, bisher in Drandburg, bestimmt.
 (Zageblatt.)

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)
 Berlin, 11. Juli 1877.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der dritten Klasse
 156. Königlich Preussischer Klassenlotterie fielen:
 1 Gewinne à 2000 M. auf Nr. 29746,
 1 Gewinne à 2000 M. auf Nr. 58433 88504.
 1 Gewinne à 1800 M. auf Nr. 15803.
 1 Gewinne à 900 M. auf Nr. 17306.
 6 Gewinne à 300 M. auf Nr. 6792 18558 20229
 37262 71318 80576.

Witterungsbericht vom 11. Juli.

(8 Uhr Morgens.)
 Barometer fast überall mit Wärmeabnahme etwas
 gefallen. Winde allgemein leicht, Norddeutschland vorwiegend
 westlich. Wetter nahezu normal warm bei ziemlich feuchter
 Luft, Süddeutschland heiter, westliches Norddeutschland viel-
 fach trübe, sonst ziemlich heiter.

Freitag 6 U. Volksschule. Am.
Sing-Acad. sing. Mitgl. Wilhelmstr. 5. Voretzsch.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 11. Juli.
 Aufgeboten: Der Kaufmann A. Thiele, alter
 Markt 2, und B. Mohr, Werberstraße 2. — Der Maurer
 G. Reusch und E. Reif, Unterberg 14. — Der Metzger-
 schmid H. Peter und F. Kofke, Pfännerstraße 5 d. — Der
 Bäcker F. C. Gerlach, Halle, und L. F. M. Kuhn, Neu-
 platenhof. — Der Kaufmann E. R. Döring, Halle, und
 E. Eberlein, Chemnitz. — Der Stellmacher A. Th.
 Schubert, Köpzig, und L. S. J. Meyer, Baalberge.
 Verichtigung: Aufgeboten am 9. Juli: Der Schmied
 (nicht Schmiedemeister) W. Scharlach, gr. Ulrichsstraße 21,
 und A. verw. Schröder, alter Markt 19.
 Eheverlöbungen: Der Schlosser H. Jacz, große
 Steinstraße 32, und Th. Walfert, N. Brauhausgasse 14.
 — Der Schuhmacher C. W. Altman, Wülberweg 4,
 und C. Schüttinger, Wörmüngerstraße 8. — Der Korbmacher
 A. Sider, Karlsstraße 12, und A. Steinbach, Dramm-
 gasse 13. — Der Bäcker und Konitor G. Amfor, Königs-
 straße 17, und A. Schwarz, Klausstraße 10/11. — Der
 Handarbeiter G. Wähner und W. F. verw. Schopf,
 Schützengasse 4. — Der Tischler H. Meyer, Gartenl. 10,
 und L. Müller, Geißestraße 72.
 Geboren: Dem Handarbeiter C. Kappfeller ein S.,
 Unterplan 6. — Dem Lokomotivführer F. Krödel ein S.,
 Geißestraße 26. — Dem Schneider F. Kraus ein E.,
 Spitze 33. — Dem Mineralwasserfabrikant F. König
 ein S., Bräuerstraße 4. — Dem Hausnecht F. Schmelz
 ein S., Leipzigerstraße 78. — Dem Kaufmann F. Dillen
 ein L., gr. Klausstraße 16.
 Gestorben: Des Musikf. Dr. Hofschartch E. Richard,
 5 M. 10 L., Magen- und Darmkatarrh, Schmerzfr. 10.

Coblenz, 7. Juli. Dem auf einer Kunstreise nach
 den Rheinlanden beurlaubten Trompetercorps des 1. Inf.
 1. Husaren-Regiments Nr. 18, unter Leitung des Stabs-
 trompeters Herrn Alwin Müller, wurde bei seiner Anwesen-
 heit in Coblenz die Ehre zu Theil, Ihrer Majestät der
 Kaiserin Augusta eine Morgengruß darbringen zu dürfen.
 Herr Müller vernahm, hat sich Ihre Majestät sehr lobend
 über die Leistungen des Trompetercorps ausgesprochen.
 Das musikalische Publikum machen wir darauf auf-
 merksam, daß Sonntag den 15. Juli zwei große Extra-
 Concerte in Freyberg's Garten stattfinden werden.

Volksbibliothek auf dem Rathhause.
 Dienstags und Freitags von 7 bis 8 Uhr Abends
 und Sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung.
 Es wird hierdurch gemäß des § 48 der Instruction zur Ausführung des Gesetzes
 vom 25. Juni 1875 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unter den Pferden des Kassaß
Edward Pfeiffer zu Wurz die Roßkrankheit ausgebrochen ist.
 Wurz, den 9. Juli 1877.

2 tüchtige **Arbeitsleute** sucht sofort
H. Grothum, Merseburgerstr.

Ein Burche von 14-16 Jahren zu häus-
 lichen Arbeiten gesucht. Geißstraße 22.

Ein gewandter **Kellnerburche** wird zum
 sofortigen Eintritt gesucht.
C. Rejall, „Feldschützen.“

Für Weißbierherinnen.
 Auf Oberhemden geübte Zuarbeiterinnen
 finden lohnende und dauernde Beschäftigung
 Leipzigerstraße 7, III, I.

Frauen
 für die **Feldarbeit** werden gesucht
 N. Brauhausgasse 11.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht
 Parz. 40a.

Ein ordentl. Mädchen für Haus u. Kinder
 zum 15. d. gesucht gr. Märkerstr. 7, I, L.

Ein fleißiges, reinliches Mädchen f. Küchen-
 arbeit wird zum 1. August gesucht
 alter Markt 27.

Eine Frau zur Aufwartung sofort gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht eine ehefr. reinl. Aufwärtlerin z.
 15. August
 Kleinschmieden 6, III.

Ein tüchtiges ordentliches Küchenmädchen
 findet zum 1. August Stelle
 Steinweg 25.

Stellung suchen: Adamenmädchen, Köchin,
 Haus- und Kindermädchen, Kutcher, Haus-
 burchen mit guten Zeugnissen versehen, durch
W. Straubel, II. Ulrichstr. 6.

Offene Stellen für eine perfekte
 Köchinnen, für Köchinnen, Stuben-,
 Haus- und Küchenmädchen sofort u. später
 durch Frau **Debarade**, gr. Schlamm 10.

Ein anst. j. Mädchen v. ans-
 wärts, mit sehr gut. Attest, wünscht sich als
 Hausmädchen Stellung d. Frau **Debarade**.

Nacht ord. Haus- u. Kindermädchen wünsch.
 sof. u. sp. St. d. Fr. **Gutzjahr**, II. Schloßg. 8.

Ein solides Mädchen v. ausw. sucht Stelle
 bei einer anst. Herrsch. f. Küche u. Hausarb.,
 wünschlich bei einzelnen Leuten. Zu erfragen
 Margarethenstr. 1, bei Frau **Härdel**.

**2 freundliche Wohnung, 3 Stuben,
 2 Kammern, Entree, Küche und samt-
 liches Zubehör, zu vermieten und
 1. October zu beziehen**
 große Märkerstraße 17.

Zu vermieten

Barriere-Wohnung, auch zum Ladengeschäft
 geeignet, großer Berlin 13 zum October oder
 Januar. — Genossenschaft Wohnung, Stuben,
 2 Kammern, Küche u. zum October, Preis
 180 M. Näheres bei Hofst. 1. Etage.

**In meinem Hause,
 Merseburgerstrasse 9c,
 ist die Bel-Etage, herr-
 schaftlich eingerichtet, mit
 Badestube und Gartenbe-
 nutzung sofort oder 1. Octo-
 ber zu vermieten.**

**H. Grothum,
 Steinmetzmeister.**

Ein Laden zu vermieten; sämtliches
 Inventar sofort zu verf. Schützengasse 19.

**Bernburgerstraße 2
 sind 2 herrschaftliche Logis zum 1. Octo-
 ber zu vermieten. Anst. mit
 große Ulrichsstraße 27 1 Tr. rechts.**

**Eine Etage
 zu vermieten, best.
 aus 2 St., Kam-
 mer und Küche**
 Scharrngasse 2

Eine Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern
 und Küche nebst Zubehör zu vermieten
 Leipzigerstraße 84.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern,
 Küche nebst Zubehör zu vermieten und
 1. October zu beziehen
 Gröbenweg 12.

Eine Wohnung, 2 St., 2 K., n. nebst Zu-
 behör, Wasserleitung an anständige Leute zum
 1. October zu vermieten
 Dadringsgasse 4.

Eine Wohnung zu vermieten, Preis 50 M.
 Wo? sagt die Expedition d. Bl.

2 Logis, jedes 1 St., 2 K., 1 K., n. u. V.,
 zu 65 M. vermietet
 Parz. 16a.

Auch kann die 1. Etage im Ganzen bez. w.
 Eine Barriere-Wohnung von 2 St., großer
 Kammer ist an kinderlose Leute zu vermieten
 Jägergasse 1.

**Hofwohnung, St., K., Küche, 1 Keller,
 Boden, ist an eine stille Familie zu Michaeli
 d. Berlin 1 zu vermieten. 40 M.**

Logis von Stube, Kammer, Küche für 55 M.
 vermietet
 Klausstraße 15.

Eine Hofwohnung, Stube, Kammer, Küche
 mit Zubehör, Preis 55 M., ist an ruhige
 Leute zum 1. October zu beziehen. Zu er-
 fragen
 Sophienstraße 9b, part.

2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zube-
 hör zum 1. October zu vermieten, Preis
 125 M., gr. Ulrichsstraße 50. Dasselbst St.,
 n. u. Küche, Pr. 45 M., z. 1. Oct. zu verm.

2 Wohnungen sofort zu beziehen Pfänner-
 straße 2. 1 St., 2 K., n. u. Keller; 1 St.,
 2 K.; ferner 2 Wohn. z. 1. Oct.; 1 St., 2 K.,
 n. u. B.; 1 St., 1 K., n. u. Liebenauerstr. 5b, II.

Ein Logis sofort zu bez. Oberglauch 17.

Eine Wohnung, 3. Etage, 1 gr. St., 2 K.
 und Zubehör, versch. Entree, zum 1. October
 zu vermieten
 Wilhelmstraße 6.

Zu vermieten eine freundliche Wohnung,
 2 St., 2 K., Küche, Entree (Wasserleitung)
 und Zubehör
 Wülberweg 2.

St., K. sogl. bez. Näh. II. Walfstr. 6, I.

Eine Wohnung an eine Wittwe oder ein
 Paar stille Leute zu verm. Geißstraße 49.

Mehrere größere Wohnungen, sowie eine
 kleinere mit Pferdebestall für 2 Pferde und
 Boden, für einen Drochsenbesitzer passend, ist
 zu vermieten. Zu erfragen bei
 Herrn **Storz**, Marienstraße 7.

Eine Barriere-Wohnung ist zum 1. Octbr.
 an ruhige Leute zu verm. Rathhwerder 8.

Eine Wohnung an ruhige ord. kinderlose
 Leute zu vermieten und 1. October zu be-
 ziehen
 Karzerplan 2.

Leipzigerstraße Nr. 14 ist die 3. Etage
 per 1. August oder 1. October zu vermieten.
 Herrsch. Wohn. sof. o. 1. Oct. zu bez. Wühlweg 26.

2 fribl. Logis, 1 St., 2 K., n. u. Wasserl. u.
 Zub., desgl. St., K., n. u. Zub. Spitze 25.

Wühlweg 28 1 St., 2 K., n. u. 1. October
 an stille Leute zu vermieten.

Lagerplätze,

passend für Zimmer- und Maurerwerkzeuge,
 Produktverbundungen, Fabrikanten und Kauf-
 leute, belegen auf meinen Besamungsplänen
 links und rechts vor dem Geißthore, bin ich
 geneigt, auf kürzere oder längere Zeit (mehrere
 Jahre) in beliebiger Größe zu verpachten.
 Näheres Comtoir Steinweg 33.

Fremdliche Wohnungen zu 36 und 50 M.
 an stille Familien zu verm. Liebenauerstr. 7.

Eine Wohnkammer mit Wohnung zum
 1. October zu übernehmen. Zu erf. Exped.

Eine freundlich möblirte Barriere-Wohnung
 ist sofort zu vermieten
 Taubengasse 18.

Möblirte Stube Fleischerstraße 2, part.
 M. möbl. St. für 2 1/2 M. per Monat sof.
 an einen Herrn zu verm. Bräuerstr. 12, I.

Fribl. möbl. St. u. K. zum 1. August ver-
 mietet
 gr. Brauhausgasse 9, part.

Möbl. St. verm. Leipzigerstr. 18, 2 Tr.

M. möbl. St. m. Bett sof. z. bez. gr. Schloßg. 3, I.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erf.
 Leipzigerstraße 59 im Laden.

2 fein möbl. Zimmer, Nähe der Bohn. u.
 Post, an einzelne Herren sofort oder später
 zu vermieten
 Marienstraße 1, III.

Stube für eine Person zu verm. Unterberg 9.

Stube u. K. als Schlafstelle mit Kost für
 2 Herren
 Magdeburgerstraße 30, I.

Anst. Schlafst. mit Kost Steg 17, 2 Tr.

Anst. Schlafstelle II. Ulrichsstraße 7, im H.

Anst. Schlafst. gr. Ulrichsstraße 52, I.

Anst. Schlafstelle
 Fleischerstraße 5.

Anst. H. erb. Logis u. K. Königsstr. 5, III. I.

Zwei junge Leute suchen sofort eine kleine
 Wohnung im Königsviertel. Zu erfragen in
 der Expedition dieses Blattes.

Gesucht unmöbl. St. u. K. Wb. G. U. Exp.

Wohnung zu beziehen gesucht: Wohnung
 von 2-3 Stuben, Kammern, Küche u.
 von 2 ruhigen Mietern.

Adressen W. B. in der Exped. d. Bl.

Eine **Vorgnette** in Perlmutter-Einfassung
 ist am Donnerstag den 5. d. Abends zwischen
 9 und 10 Uhr von **Vehmann's**, die Saale
 entlang bis Wühlweg verloren gegangen.
 Gegen Belohnung abzugeben

Kaulenberg, Dresdener Bierhalle, II, I.

Zugelassen ein langhaariger schwarz und
 weißer Hund mit ledernem Halsband. Ab-
 zuholen
 Taubengasse 3.

W. Paul.

Ein großes **Arbeitsstückchen** mit Stid-
 er ist verloren. Gegen Belohnung abzugeben
 Karlsstraße 4, II, links.

Vom Actienpart zur Stadt Mittwoch Abends
 1 grüne Lederhose, enth. 1 Schlüssel, mit 1
 Seelbaldemarke verl. G. Bel. abz. i. d. Exp.

Närraschensittchen
 verloren. Gegen Belohnung abzugeben
 Wörlichstraße 3, I.

Anzeigen jeder Art beschriftet
 portio- und feuer-
 frei an sämtliche
 erscheinende Zeitun-
 gen die Annoncen-Expedition von Hasen-
 stein & Vogler, Halle, gr. Märkerstraße 7.

Halle'scher Turn-Verein.
 Montags und Donnerstags Übung.

Julchen,
Novität von **Wilh. Busch.**
Fortsetzung von Herr und Frau Knopp.
4 Bogen. 8°. Mit 104 Bildern. Preis 2 \mathcal{M}
traf sieben ein bei

C. Puppndick,
Buchhandlung,
Rannischestraße 10.

Die schönsten und besten
neuen Heringe,
verschiedene Sorten, billigste Preise
F. Strauch, Fleischerstraße 5.

Neue saure Gurken
empfiehlt
Hermann Lincke,
alter Markt 31.

Neue saure Gurken bei **Boltze.**
Wer sich wahrhaft deliciae will, der
sanne von den deliziosen neuen Isländer
Gurken aus der Seringshandlung von
Boltze.

Die Seifen-Niederlage von
C. Benke,
große Steinstraße 22
empfiehlt gute trockene Seifen, sowie
alle anderen Waschartikel.

Ia. Dachpappen,
Portland-Cement „Stern“
Vorwohler Portland-Cement
empfiehlt

Wilh. Gebhardt,
Magdeburgerstr. 43.
60-80 Liter unversäufte Milch
sind täglich abzulassen. Näheres
Schulberg 11.

Mauerrohr
verkauft **Gehwirth Meyer,**
(H. 51206) **Schloß Hedringen.**
Echt handverfertigtes Weisbier bei
Fr. Ziel, gr. Ulrichstraße 35.

Sopha u. Matrasen, neu u. alt empfiehlt
billigt **Zint, Fleischerstraße 2.**
Eine Partie gebrauchter und theils
weisse noch neuer Möbel sind zu verlan-
gen; desgl. eine Nähmaschine. Näheres
im Laden gr. Steinstraße 69.

Laufender Verkauf von Kleidungsstücken
für Damen und Herren
Brüderstr. 4, II, Etage 4.

Mädchenkoffer verk. bill. I. Vereinstr. 1.
Mehrere fast noch neue Federbetten sind
zu verkaufen. Zu erst. in der Exped. d. Bl.
Ein Haus mit Einfahrt, großem Hof, gute
Lage, in welchem man Schlächtereie einrichten
kann, wird zu kaufen gesucht durch
Zeuner, Ludengasse 3a.

300 Thlr. werden auf gute Hypoth. geg.
gute Aktien gel. d. **Zeuner, Ludengasse 3a.**
5000 Thlr. werden auf erste g. Hypo-
thet gesucht durch **Zeuner, Ludengasse 3a.**

Eine feine gangbare Restauration mit
Garten, Obstnuzung, Kegelbahn, Colonaden,
5 Schlafzimmer, gr. Tanzsaal, mit Nebenstuben,
Büffet, gutem Keller, gute Lage, ist für den
jährlichen Pacht von 800 \mathcal{R} sofort zu über-
nehmen. Näheres durch
Zeuner, Ludengasse 3a.

Handwagen, Handrollwagen zu ver-
kaufen **Landwehrstraße 18.**

Grundstücksverkauf.
Das Hausgrundstück Feldstraße Nr. 7, be-
stehend aus einem Hintergebäude (Mietshs-
extrag 600 \mathcal{M}) und einer an der Straße
liegenden Baustelle zu einem Vorderhaus, im
Ganzen 40 \square Müthen Grundfläche, soll Don-
nerstag den 19. Juli a. c. Vormittag 11 bis
12 Uhr meistbietend an Ort und Stelle ver-
kauft werden. Nähere Auskunft bei dem
Maueremeister **F. Rohut, Steinweg 33,**
wofelbst auch die weiteren Bedingungen ein-
zusehen sind.

Ein Landgut
in Burg-Liebenau bei Merseburg, den Erben
Gutziger zugehörig, Areal 60 Morg. incl.
15 Morg. Wiesen mit schönem Gebäude, 2
Morg. großen Obstgarten und vollständigen
lebenden und todtten Inventar soll Erbtheil-
ungshalber verkauft werden. Näheres
Gutziger in Ammendorf.

Gardinen und Nonleaux-Stoffe billigt
gr. Brauhausgasse 19, I.

Isländer Heringe, Delicatsse, sämtliche
Fleisch-Conserven und Wurstwaaren, beste
frischeste Waare, empfiehlt Ferd. Rummel & Co.

Die von dem Zimmermeister Herrn Traugott Rudloff
hier selbst nachgelassenen Grundstücke sub Nr. 8 und 9 der Mar-
tinsgasse, zwischen der Martinsgasse, der August- und der Gar-
lotten-Straße belegen, sollen im Ganzen oder in einzelnen Par-
zellen verkauft werden.

Mit diesem Verkaufe beauftragt, erzeuge ich die geehrten
Respectanten, bis
zum 18. Juli dieses Jahres, Mittags
12 Uhr ihre Gebote schriftlich

bei mir abzugeben. — Um den Wünschen der Käufer entgegen zu
kommen, sind über die Einteilung der Parzellen, Seitens der Ver-
käufer, noch keine Festsetzungen getroffen. Es wird daher gebeten,
bei Abgabe der Gebote die betreffende Parzelle in ihren Grenzen
genau zu beschreiben.

Auch das in der Gottesackerstraße sub Nr. 16 belegene, den
Rudloff'schen Erben gehörige Grundstück ist verkäuflich, und bitte
ich, gleichfalls für dies Grundstück bei mir Gebote abzugeben.
Halle, am 6. Juli 1877.
Der Justiz-Rath
Fiebiger.

Frischen Geschwind-Gyps bei **Klinkhardt & Schreiber.**

Heinrich Winter,
große Ulrichsstraße 8.
Nach beendeter Inventur verkaufe ich
Jaconnet, Organdy, Wollen-Sommer-
Kleiderstoffe, sowie Sommer-Bukskin
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ausverkauf.
Ida Böttger, Leinen-Handlung u. Wäsche-Fabrik.
Wegen Geschäftsverlegung werden nachstehende Artikel zu billigen Preisen ausverkauft:
Weiße Gardinen in Nestern und einzelnen ganzen Stücken, Bettinletts in voll-
ständig federichter guter Waare Matragendelle, Bettbezugszeuge und Bett-
stauds zu Leinbetten, Vorhemden, Herrentragen, Manschetten, aufgeschick-
nete Sachen.

Geschäfts-Anzeige.
Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mein **Material-**
Geschäft von Landwehrstraße 15 nach gr. Schloss-
gasse Nr. 7 verlegt habe und erlaube deshalb ein hochgeehrtes Publi-
cum dieser Umgegend, mich mit ihrem Bedarf gütigst beehren zu wollen. Für gute Waaren
und reelle Bedienung werde ich stets die größte Sorge tragen, um mir das Vertrauen meiner
wertthen Kunden zu erwerben zu können.
Halle a. S., den 4. Juli 1877.
Mit Achtung
Gottlob Heine.

Am heutigen Tage übernahm ich
58, Geißestraße Nr. 58
vis-à-vis der Adler-Apothete
eine Niederlage der
Dampf-Seifenfabrik v. A. Graeger & Cie., Mühlhausen i. Th.
(prämiiert Wien 1873)
und empfehle ich sämtliche Sorten Seifen, sowie alle zu dieser Branche gehörenden
Artikel in guter reeller Waare zu billigsten Preisen.
Halle, den 12. Juli 1877. **H. Graeger.**

Freyberg's Garten.
Sonntag den 15. Juli

Zwei große Extra-Militair-Concerte,
ausgeführt vom Trompeter-Corps des Königl. Sächs. 1. Infanterie-
Regim. Nr. 18 (vorm. 1. Reiter-Regiment „Kronprinz“), unter
Leitung seines Stabs-Trompeters Herrn Alw. Müller.

Zum Schluß eines jeden Concerts Marsche und Tänze, ausgeführt
auf den um bei der Sächs. Cavallerie gehörten Feldtrompeten.
Erstes Concert 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags, zweites Concert 8 Uhr Abends.
Entrée 30 \mathcal{R} -Pfg.

NB. Die gelben Abonnements-Billets haben bei Nachzahlung von 15 \mathcal{R} -Pfg.
ihre Gültigkeit.

Die neu und comfortabel eingerichteten Lokalitäten des
Restaurant zum Münchner Brauhaus
werden am
Sonnabend den 14. Juli cr.

eröffnet.
Als vorzüglich wird empfohlen das so beliebte
Salvator-Bier.

Für die Redaction verantwortlich C. Bohardt. — Druck der Buchdruckerei des Basenhauses.

Glaschenforke,
gerade u. spitz, in feinsten Qualitäten, à mille
von 5 Mark an, desgleichen feine Weinstorke
von 8-15 \mathcal{M} per mille bei
W. Jubisch, Dorobeeustraße 7,
Schraggüter dem Kaisergarten.

Billig zu verkaufen
neue birkene Kommoden, Tische, Stühle,
Kleider-Secretaire, Nähtische, Küchen-
schrank, Bettstellen, Pfeilerstühle und
Spinde bei
Aug. Jacob, Tischlermeister,
Geißstraße 51.

1000 Meter Buchenheißholz und 1000
Meter starkes Fichten-Rundholz offerirt bei
Abnahme eines größeren Quantums billigt
Hermann Sieb, Sülzhayn bei Ulrich a/S.

Fleisch-Verkauf.
Sonnabend den 11. d. fettes Ochsenfleisch,
à 22. 55 \mathcal{S} , junges Landschweinefleisch,
à 22. 50 \mathcal{S} . Verkaufsstelle Gohlz. z. Schwan.
2 fette Schweine verk. gr. Wallstr. 13/14.
2 fette Schweine verk. Geißstraße 49.
Stunde mit Jungen L. Mittelwaage 12.
gr. u. spitz 12 \mathcal{M} u. 12 \mathcal{M} u. 12 \mathcal{M} u. 12 \mathcal{M}

Obst-Verpachtung.
Die Obstmazung in den Plantagen des
Rittergutes Trebnitz soll Montag den 16ten
Juli Vormittag 10 Uhr d. h. öffentlich
meistbietend verpachtet werden.
3000 u. 600 Thlr. Rindergeld sind auf
erste sichere Hypothek zum 1. October auszu-
leihen. Offerten unter **N. N. Nr. 100**
niederzulegen in der Exped. d. Bl.

Haar-Arbeiten
jeder Art werden sauber und billig angefertigt;
Zöpfe von 75 \mathcal{S} an.
Ed. Krumbiegel, früher Stöber,
gr. Steinstraße 25.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten hiesigen und auswärtigen
Publicum theile ergebnst mit, daß ich am
heutigen Tage
Grünstraße 2

ein
Portefeuille- u. Galanterie-
waaren-Geschäft

eröffnet habe. In dem es mein eifrigstes Be-
streben sein wird, mich Beauftragte gut, reell
und billig zu bedienen, bitte ich, mein Unter-
nehmen gütigst unterstützen zu wollen und
empfehle mich
hochachtungsvoll
Fr. Böhme,
Portefeuille-Arbeiter.

Für Schuhmacher.
Jede Stepperei in Zeug und Leder, sowie
Gummizüge werden billig eingeleigt
Mortzstraße 3, I.

In einem wohlhabenden größeren Dorfe in
der Umgegend Halle's bietet sich einem tüch-
tigen Stellmacher günstige Gelegenheit zum
Selbstständigwerden. Das Nähere
Königsstraße 17, II, links.

Verammlung der Biene-
väter v. Halle u. Umgegend
Sonntag den 15. d. Mts. im „welken
Hof.“ Wie ist der höchste Ertrag aus der
Bienenzucht zu erzielen? — Angler. — Mit-
theilungen.

Familien-Nachrichten.
Heute wurde meine liebe Frau Emilie
geb. Richter von einem gesunden kräftigen
Jungen leicht und glücklich entbunden.
Halle, den 11. Juli 1877.
G. Weizner.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen starb nach jahrelangen Lei-
den meine liebe, brave Frau **Therese Wante**
im 58. Lebensjahre, was ich theilnehmenden
Freunden und Bekannten, um stillen Beileid
bittend, tiefbetrübt anzeige.
Halle, den 12. Juli 1877.
Im Namen der Hinterbliebenen.
Carl Wante.

Heute Nacht 1 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach langen
schweren Leiden unser einzig geliebter Sohn
und Bruder, der Schriftfester **Robert Gün-**
ther in seinem eben vollendeten 25. Lebens-
jahre. Dies Freunden und Bekannten zur
Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Die tiefbetrübteten Hinterbliebenen.
Halle, den 12. Juli 1877.